

# Namibia / Botswana



## Tag 1

Abflug ab Frankfurt mit Air Namibia nach Windhoek

## Tag 2

Wir landen pünktlich um 07.40 Uhr in Windhoek wo uns ein Mitarbeiter der Afrika Farm Ondekaremba bereits erwartet und uns dorthin bringt.

Nach einer Tasse Kaffee beziehen wir die in meterhohen Kakteen eingebetteteten Bungalows und erholen uns noch ein wenig vom langen Nachtflug.



Am Nachmittag geniessen wir Kaffee und Kuchen und erkunden anschliessend auf einer Farmrundfahrt die ersten Wildtiere.

In einer riesigen Webervogel-Kolonie entdecken wir den kleinsten Greifvogel Afrikas, den Pygmy Falcon. Er hat kurzerhand ein von den Webervögeln gebautes Schlupfloch als sein eigenes Zuhause erkoren.



Mit einem abschliessenden Apéro geniessen wir den stimmungsvollen Sonnenuntergang. Nun wird es rasch ziemlich kalt und auf der Rückfahrt zur Farm ist jeder froh über die mitgenommenen warmen Kleider.



### Tag 3

Heute übernehmen wir vom Fahrzeugvermieter KEA den fast neuen Nissan 4WD Geländewagen. Ob er nach unserer Reise durch Sandpisten, Büsche und über Stock und Stein noch so aussehen wird ..?

Nach Erledigung des Papierkrams wird der technische Zustand des Autos sowie das Dachzelt und die Ausrüstung überprüft. Dabei entdecken wir, dass im Motorraum offensichtlich Marder bereits Spuren hinterlassen haben. Ein zerbissener Gummischlauch muss ersetzt werden.

Nun brauchen wir noch Namibian \$, was nicht so leicht geht wie in Europa. Die Bankomaten wollen die VISA-Karte nicht erkennen und Mastercard wird erst gar nicht akzeptiert. Am Bankschalter schickt man uns an den Hauptsitz in Windhoek, was eine ungeplante Stadtrundfahrt mit sich bringen würde. Schliesslich finden wir in der Nähe doch noch eine Bank, welche uns nach kritischer Prüfung der VISA-Karte einen dicken Bündel Banknoten aushändigt.

Nach einem ersten Grosseinkauf bei Pick & Pay werden auf der Farm die Fahrzeuge für die grosse Reise ins Okavango Delta beladen.

### Tag 4

Frühmorgens geht es los. Auf dem Trans Kalahari Highway fahren wir Richtung Osten. Den Grenzposten Buitepos nach Botswana erreichen wir nach rund 300 km und 4 stündiger Fahrt. In Botswana «verlieren» wir wegen der Zeitumstellung eine Stunde. Wie im Mittelalter werden beim Grenzübertritt Strassenzölle für Versicherungen und wer weiss sonst noch was erhoben. Je nach Zulassungsort des Fahrzeugs und Tagesstimmung der Grenzbeamtin fallen diese höher oder niedriger aus.

Ghanzi ist die nächste grössere Ortschaft mit der Möglichkeit Treibstoff zu tanken. Huber's nehmen diese Gelegenheit wahr und wir haben noch genügend Diesel an Bord. Gegen Abend erreichen wir planmässig die Thakadu Lodge. Im stilvollen Restaurant geniessen wir wie bereits bei früheren Reisen das Chicken-Piripiri mit einem guten Schluck Rotwein.

### Tag 5

Nach der ersten Übernachtung im Zelt auf dem Autodach geht es weiter Richtung Maun. Zuerst holen wir in der Metzgerei in Ghanzi die von Sonja noch in der Schweiz per eMail bestellten Rinderfilets. 10 Pack zu 4 Filets vakuumiert (10 x 800 g Totalkosten ca. Fr. 73.--). Unglaublich – die nächsten 10 Tage schlemmern wir butterzarte Rindsfilets.

### Tag 6

Eine heisse Schokolade weckt unsere Lebensgeister und wir sind unterwegs Richtung **Moremi Game Reserve**. Nach 27 km Teerstrasse beginnt nun die Reise über Schotter- und Sandpisten - die Safari kann beginnen.

Nach 52 km harter Sandpiste erreichen wir den Parkeingang vom South Gate.

Nach der Registrierung bekämpfen wir erfolgreich mit geeigneten Mitteln (z.B. Bier ..) den allgegenwärtigen Sandstaub und stillen den Hunger mit feinen Home-Made-Sandwiches.

Weiter geht es 50 km den «Strassen»verhältnissen entsprechend mit gemächlichen 30 kmh Richtung **3rd Bridge**.





Unterwegs sehen wir ein paar Antilopen, Springböcke und Spuren von Elefanten. Die Durchquerung von Wasser bei der 2nd Bridge macht uns dieses Jahr keine Sorgen.



Es ist heiss und wir suchen den Schatten. Die grossen Bäume haben noch wenig Laub. Nach dem Einrichten des Nachtlagers muss wieder einmal der Durst gelöscht werden.

Sam ist erfahrener Spezialist für Lagerfeuer. Die Folienkartoffel und die Rindsfilets vom Grill bereiten uns höchsten kulinarischen Genuss. Dazu gibt es frisches Gemüse aus der improvisierten Küche mit Gaskocher. In Afrika gilt die Devise: „Cook it! Peel it! Or forget it!



Wir schlafen wunderbar in unseren Dachzelten. Das Kichern der Hyänen oder die Rufe eines Waldkauzes stören uns nicht im Geringsten. Die Nacht ist vom Mond hell erleuchtet, aber Tiere sind im Camp nicht zu sehen.

Tag 7

Nach einem gemütlichen Frühstück geht es weiter nach **Xakanaxa**. Die 20 km sind erfahrungsgemäss problemlos zu bewältigen. Die Überquerung der legendären 3rd Bridge verläuft problemlos.

Schon nach ein paar 100 m werden wir durch eine Herde Elefanten aufgehalten. Geduldig warten wir, bis wir gefahrlos weiterfahren können.



Kurz darauf ist die Luft von Staub erfüllt. Eine grosse Büffelherde ist unweit des Weges in heller Aufregung. Ein einzelner Löwe bringt sich in Sicherheit. Dann sehen wir sie auf der anderen Seite des Weges: 11 Löwen sind eben dabei, die Jagd erfolgreich zu beenden. 3 Büffelkälber liegen am Boden, jeweils ein Löwe noch an ihrer Kehle. Dann ist der Spuk vorbei und für die Löwen beginnt das grosse Fressen. Ein grossartiges und nicht alltägliches Erlebnis für uns.



Die Büffel ihrerseits beklagen ihren Verlust und können kaum glauben, was soeben passiert ist. Schliesslich erkennen sie die ausweglose Situation und ziehen sich langsam in den Busch zurück.



Nach den ergiebigen Niederschlägen in Angola, treffen wir im **Moremi Game Reserve** überall auf Wasser. Die befahrbaren Pfade enden immer wieder in grösseren oder kleineren Seen oder im Sumpf. Auf Umwegen suchen wir einen befahrbaren Weg. Dank GPS sehen wir, wo wir bereits gefahren sind. Ab und zu müssen wir trotzdem Wasser durchqueren, wobei wir vorher nie wissen wie tief das Wasser steht und wie der Untergrund beschaffen ist. Wir schaffen es ohne ernsthafte Probleme aber doch mit etwas höherer Pulsfrequenz zur **Campsite Nr. MX6 auf Xakanaxa**.

Während einer Bootsfahrt erkunden wir entlang von Schilf und Papyrus die grossflächige Wasserwelt.



Unter kundiger Führung besuchen wir die Schlafplätze heimischer Störche, Schlangenhalsvögel, Kuhreiher, Seidenreiher, Kormorane und weiterer Vogelarten.

## Tag 8

Ein ausgedehnter Gamedrive führt uns immer wieder an Wasserstellen wo normalerweise trockene Buschlandschaft zu erwarten ist. Dies zwingt uns ab und zu einen anderen Weg zu suchen oder führt uns unverhofft an eine neue Wasserstelle für Elefanten.



In lichten Laubwäldern entdecken wir Buschböcke, Lechwe, Schwarzfersenantilopen, Zebras, Giraffen, Elefanten, aber auch viele Vögel wie Schreiseeadler, Scharlachspinte, Hammerköpfe, Grauschnabel- und Gelbschnabel-Tokos.

## Tag 9

Wir sind unterwegs zum **North Gate**. Für die 45 km lange Strecke rechnen wir mit 2 bis 3 Stunden Fahrzeit. Nach 1 1/2 Stunden, kurz vor der Abzweigung Hippopool endet der Fahrweg an einem Wasserlauf. Wir können nicht beurteilen wie tief das Wasser ist. Nach kurzer Beratung sind wir uns einig. Die Durchquerung ist mit unseren Fahrzeugen zu riskant. Also kehren wir um. Kurze Zeit später kommen uns Südafrikaner mit 3 Autos entgegen. Nach einer kurzen Diskussion fahren wir mit ihnen erneut zur Wasserstelle. Sie wollen unbedingt durchs Wasser und wir sind gespannt wie sie das anstellen. Einer der Männer geht kreuz und quer durchs Wasser, das stellenweise bis 80 cm tief ist. Dann postiert er die Mitreisenden als Wegführung im Wasser und dirigiert die Autos daran vorbei. Das Wasser kommt über die Radnaben. Sie hatten Glück und alle drei sind heil auf der anderen Seite angekommen. Wir wollen das Risiko eines folgenschweren Wasserschadens an den Fahrzeugen nicht eingehen und kehren um. Die Ferienreise könnte abrupt zu Ende gehen.



Der rund 70 km lange Umweg kostet uns drei Stunden, aber wir erreichen heil die Campsite Nr. MK3 im **Northgate**.



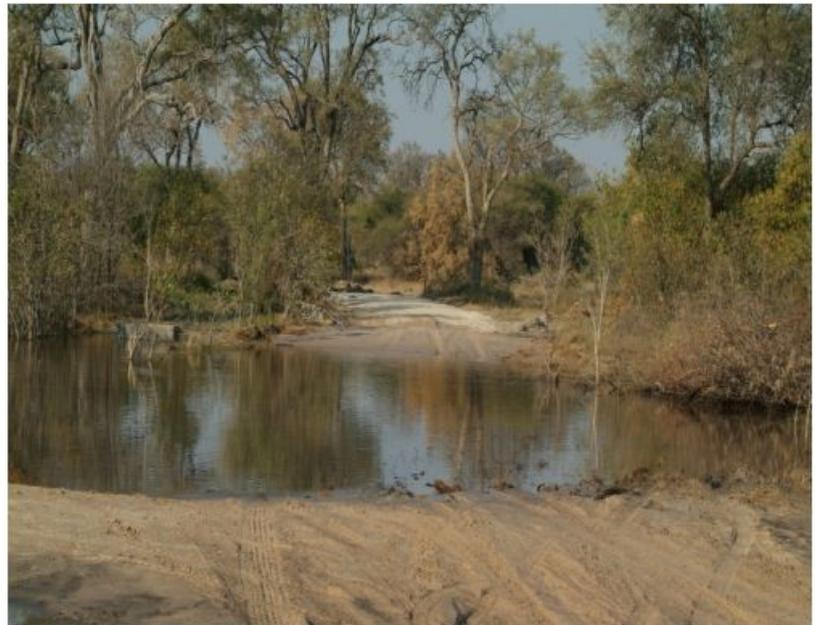
Tag 10

Unsere Gamedrives enden immer wieder an Wasser- oder Schlammpassagen, die wir nicht durchfahren können. So sind grössere Erkundungen nicht möglich und wir kehren bald ein bisschen enttäuscht zu unserer Campsite zurück.

Bald fällt uns auf, dass die Holzbrücke kaum befahren wird. Keine Fahrzeuge kommen von Norden! Irgendetwas stimmt da nicht. Wir wollen den Grund herausfinden.

Natürlich ist es einmal mehr das Wasser! Wir erfahren, dass die tiefste Stelle bei 1 m 30 liegt. Für die meisten Fahrzeuge, insbesondere Mietautos, ist diese Stelle nicht passierbar.

Für uns heisst das, dass wir die Weiterfahrt neu planen müssen. Welche Strassen sind befahrbar? Mit welchen Hindernissen und Überraschungen müssen wir rechnen?



links die alte und rechts die neue Brücke

## Tag 11

Wir entscheiden uns, einen Tag früher als vorgesehen weiterzufahren, damit wir am nächsten Tag mehr Zeit für den bevorstehenden Umweg haben.

Wir lassen uns den Spass nicht verderben und rasten 30 km südlich im **South Gate**. Zarte Rindsfilets vom Grill, feine Sugo-Spaghetti und Pepperoni, dazu ein edler Tropfen Rotwein sorgen für eine aufgeräumte Stimmung.



Kaum sind die Nachtlager bezogen, sorgen ein halbes Dutzend Hyänen im Camp für Lärm und Gekicher.

## Tag 12

Am Morgen sind die Abfalleimer ausgeräumt und der Müll liegt überall verstreut herum.

Die Nachbarn suchen Teile ihrer Ausrüstung welche sie wohl nicht genügend sicher verstaut haben ...

Unsere Weiterfahrt führt uns 30 km zurück auf die „Hauptstrasse“ Maun - Savuti. Wir haben gehört, dass die öffentliche Brücke über den Khwai River defekt und nicht befahrbar ist. Es soll jedoch eine Privatbrücke geben, welche man benutzen darf. Der Weg dorthin führt durch tiefe Sandpisten und wir sind plötzlich nicht mehr so sicher, ob wir auf dem richtigen Pfad sind ...



Schliesslich erreichen wir den Khwai River und die private „Brücke“. Die steile Böschung mit tiefem Sand auf beiden Seiten führt zu ein paar Holzstämmen auf welchen das Wasser überquert werden kann. Ein verlassener Anhänger und diverse Ausrüstungsgegenstände zeugen davon, dass es offenbar nicht allen Fahrzeugen gelingt heil über den Khwai River zu kommen.



Nach einigen Stunden mühsamer Fahrt durch tiefen Sand erreichen wir **Savuti** und richten uns auf der Camp Site Nr. 7 ein.





Wenige Meter von uns entfernt legt sich ein stattlicher Dickhäuter für ein gemütliches Nickerchen nieder. Ein sicheres Zeichen, dass ihn unsere Anwesenheit nicht weiter stört.

Während wir unser Abendessen vorbereiten zieht der Elefant bald einmal gemütlich weiter.



### Tag 13

Auf dem heutigen Gamedrive treffen wir auf Büffel und Elefanten, welche sich bei einem Schlammbad Erleichterung vor Hitze und lästigen Insekten verschaffen. Ein paar müde Löwen erholen sich offenbar von der nächtlichen Pirsch.





Eine einsame Rappenantilope erfreut sich am frischen Grün eines stacheligen Busches.

Tag 14

Unser heutiges Ziel ist die Grenzstadt Kasane. Für die 165 km brauchen wir rund 5 Stunden. Wir befahren eine sandige Feuerschneise welche schliesslich in eine rumplige Schotterpiste mündet. Die letzten 65 km „geniessen“ wir auf der asphaltierten Hauptstrasse.

Wir halten Abstand um nicht im Staub zu ersticken und den Gegenverkehr stets im Auge behalten zu können ....



In Kasane ist wieder einmal Shopping angesagt. Wir brauchen frische Lebensmittel und Getränke für die nächsten 5 Tage. Die „Chäsbrötli“ vom Beck auf welche wir uns schon lange gefreut haben sind bereits ausverkauft. Es gibt aber noch jede Menge schwammiges Weissbrot.

Die Fahrzeuge werden vollgetankt und dann fahren wir weiter zur **Toro Lodge**, welche etwas ausserhalb von Kasane liegt. Wir geniessen hier den Komfort von elektrischem Strom, fliessendem Wasser (nicht immer aber doch ab und zu ...) Dusche, WC, Spültrog für den Abwasch etc.

Angesichts der unerwartet vielen Besucher verzichten wir auf das geplante Essen in der Lodge und geniessen ein Abendessen aus der eigenen Küche.

Tag 15

Gut gerüstet gegen die heisse Mittagssonne und den Durst freuen wir uns auf die 3 stündige Bootsfahrt auf dem Chobe River. Schon bald werden unsere Erwartungen erfüllt und wir sehen zahlreiche Vögel, Reptilien, Affen, Rüsseltiere und Paarhufer.



Ein erwachsener Schlangenhalsvogel



Ein African Jacana



Eine Kolonie Klaffschnabel Störche und ägyptische Gänse



Der Heilige Ibis

Ein Krokodil und ein halbes Dutzend Warane die einen kapitalen Fisch verzehren



Ein müder Pavian



Flusspferde, denen wir geflissentlich nicht zu Nahe kommen.



Elefanten wohin das Auge reicht. Viele von ihnen durchqueren den Chobe River nach Norden.



Die Jüngsten werden von den Erwachsenen in Obhut genommen und wenn nötig sanft geschubst. Alles was man im tiefen Wasser noch sieht sind die kleinen Rüssel. Wir sind beeindruckt, dass sich die Elefanten von unserem Boot nicht stören lassen. Ein tolles Erlebnis so eine Boot-Safari.

Tag 16

Unser nächstes Ziel ist die Campsite **IHAHA** im Chobe Nationalpark. An bester Lage, direkt am Chobe River.

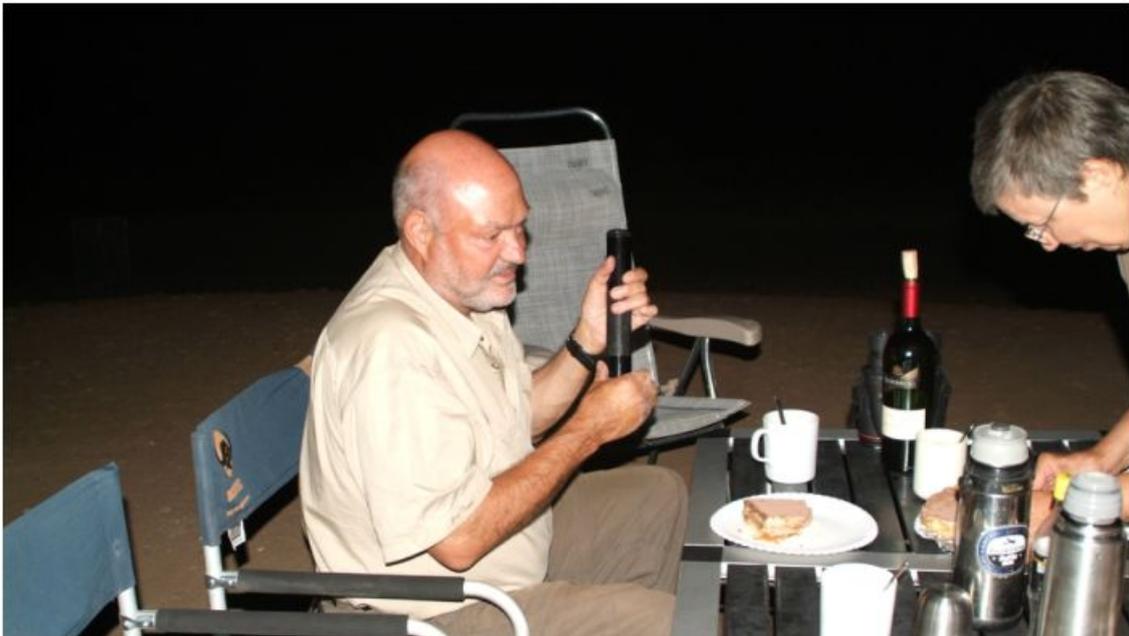
Wir nutzen die Anreise zum Camp gleichzeitig als erste Pirschfahrt direkt dem River entlang. Wir bewundern die romantische und bildhafte Landschaft und erfreuen uns bereits an der Vielfalt von wilden Tieren: Buschschweine, Kudus, Elefanten, Zebras und zahllose Geier auf Bäumen die auf Beute oder Aufwind warten.

In der weiten Ebene tummeln sich zahlreiche Antilopen und Vögel aller Arten.

Von einem Schreiseeadler werden wir scharf beobachtet.



Zum Geburtstag von Heinz hat Sonja sogar einen Kuchen aus der Schweiz mitgebracht ...



Tag 17

Auf einer ausgedehnten Morgenprisch durchs Hinterland treffen wir auf eine riesige Büffelherde, es sind auffallend viele Jungtiere dabei. Auch Elefanten mit viel Nachwuchs sind zahlreich vertreten. Wenn sie die Absicht haben die Fahrwege zu überqueren ist besondere Vorsicht geboten. Sie können sehr angriffslustig reagieren.



Verpflegung im Camp. Sonja hat als Überraschung selber Brot gebacken.



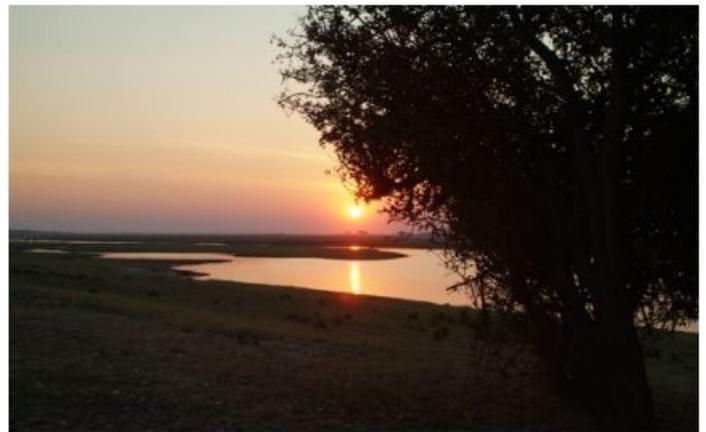
Siesta im Schatten, die Kühlflüssigkeit immer griffbereit.



Ein Klaffschnabel trocknet sein Gefieder.



Abendliche Stimmung am Chobe River



Tag 18

Wir genießen noch einen Tag an diesem idyllischen Ort der Ruhe. Wir haben Glück und können 2 Löwen beobachten. Angeblich wurden in den letzten 3 Monaten in dieser Gegend keine Löwen mehr gesehen.



Ein Glanzstar hofft auf ein paar Brotkrümel.



Kudu Bulle

## Tag 19

Ein gemütlicher Gamedrive auf der Sandpiste dem Fluss entlang wo gewaltige Affenbrotbäume den Pfad säumen und eine grosse Herde Zebras grast.



Danach ist unser Aufenthalt im Chobe Nationalpark zu Ende und es geht zurück nach Namibia. Unser nächstes Ziel ist die **Kalizo Lodge**. Sie liegt direkt am Ufer des Sambezi und gilt bei Nami-biakennern als Geheimtipp. Unser Lebensmittelvorrat besteht nun mehrheitlich aus Büchsenkost und wir benutzen die Gelegenheit uns in der Lodge zu verpflegen.



## Tag 20

Hubers fahren in den frühen Morgenstunden für eine Übernachtung nach Sambia. Für ihren Toyota Hilux brauchen sie in Botswana ein besonderes Zolldokument, ein „Carnet de passage“, welches jährlich erneuert werden muss. Dazu müssen sie die Zollunion für einen Tag verlassen und wieder einreisen.



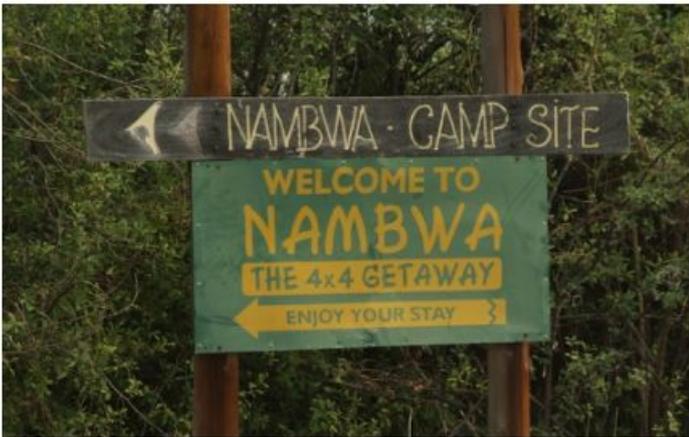
In der Zwischenzeit besuchen wir unweit der Kalizo Lodge eine riesige Kolonie der besonders farbenprächtigen Scharlachspinte. Die Anzahl der Vögel erinnert spontan an einen Heuschreckenschwarm. Danach fahren wir zu einem ausgedehnten Shopping nach **Katimo Mulilo**. Hier können wir unsere Lebensmittelvorräte erneuern und lassen die Gasflasche nachfüllen. Ein Autoelektriker versucht erfolglos den nicht mehr funktionstüchtigen Luftkompressor in unserem Auto wieder zum Leben zu erwecken.

Tag 21

Hubers erscheinen pünktlich am vereinbarten Treffpunkt in Katima Mulilo. Nach letzten Einkäufen von Lebensmitteln und der erfolglosen Suche nach Butter ohne Salz machen wir uns westwärts auf den Weg nach Kongola.

Nicht umsonst weist ein Schild darauf hin, dass nur 4x4 Fahrzeuge diesen Track zum **Nambwa Park** befahren sollten. Selbst dann sind unangenehme Erfahrungen im tiefen Sand nicht auszuschliessen ...

Wir bauen den Luftkompressor in unserem Fahrzeug aus und versuchen ihn zu flicken, was uns aber nicht gelingt. Später stellt sich heraus, dass ein abgebrochenes Stück Metall im Sicherungskasten einen Kurzschluss verursacht. Mit dem nötigen Werkzeug können wir schliesslich das Problem beheben.



Auch in diesem Park ist Wasser allgegenwärtig.



Die sonst eher scheuen Hammerköpfe lassen sich nicht stören.



Das Fortbewegungsmittel der Einheimischen: der Einbaum oder das „Makoro“.

Farbenprächtige Gänse: Pygmy Goose



Tag 22

Weiter geht's durch den berühmten **Caprivi Strip** Richtung Westen zum **Ngepi Camp**, welches wiederum direkt am Chobe River liegt.



Besonders auffallend ist die originelle Gestaltung der sanitären Sanitäreanlagen.



Nicht zu verwechseln mit einem Hochsitz für Jäger!



Auch die Freilicht-Dusche lässt an Originalität nichts zu wünschen übrig!

Tag 23

Erkundungsfahrt in den nahe gelegenen Mahango Park.



Ein vom Wind scheinbar durch die Gegend getragenes gelbes Blatt erweist sich bei näherer Betrachtung als eine junge Fledermaus, die sich wohl um diese Tageszeit verirrt hat.



Während einige Meerkatzen den Durst stillen, werden wir von anderen Hordenmitgliedern ganz genau beobachtet.



Tag 24

Heute nehmen wir die wohl anspruchsvollste Wegstrecke unserer Reise unter die Räder, die Fahrt durch den **Khaudom**. Eine schier endlose meist schmale Fahrrinne aus tiefem, schwerem Sand. Die Strecke ist berüchtigt und von einer Fahrt als Einzelfahrzeug wird dringend abgeraten. Eine Reisegruppe aus Holland hat uns bereits im Ngepi Camp gefragt, ob sie sich uns mit ihrem Fahrzeug anschliessen können. So sind wir mit 3 Fahrzeugen unterwegs. Um die Traktion der Räder im Sand zu verbessern wird der Reifendruck fast auf die Hälfte reduziert. Allrad-Antrieb und „Low-gear“ sind Voraussetzung. Es kann losgehen. Hubers Toyota als „Spurfahrzeug“, wir in der Mitte und die Holländer hinter uns. Bereits nach wenigen hundert Metern sehen wir die Holländer nicht mehr im Rückspiegel. Wir können aber nicht anhalten ohne stecken zu bleiben. Sie haben sich im tiefen Sand eingegraben, können sich aber nach einiger Zeit selber befreien. Wir kommen recht gut voran, bis es dann auch uns erwischt. Es ist ein schlechtes Gefühl, erst das mühsame Ächzen und Würgen des Motors, der trotz kleinstem Gang und voll durchgetretenem Gaspedal die letzte Kraft hergibt und dann doch aufgeben muss. Die Räder haben sich tief in den Sand eingegraben und das Auto ist auch mit Differentialsperre weder vorwärts noch rückwärts zu bewegen. Jetzt hilft nur noch die schweisstreibende Arbeit mit der Schaufel. Der unter dem Motor zu einem Keil

aufgestaute Sand muss mühsam abgetragen werden. Dann müssen die Räder und die Kardanwelle freigelegt werden. Schliesslich wird mit gemeinsamen Kräften geschoben und mit heulendem Motor das Auto zentimeterweise wieder vorwärts bewegt. Sobald es wieder an Fahrt gewinnt bloss nicht anhalten bis man eine Stelle findet wo ein Anfahren wieder möglich ist. Es war nicht zu vermeiden, dass es alle drei Fahrzeuge einmal mehr oder weniger erwischt hat. Das Prozedere um wieder freizukommen ist immer das Gleiche ...



Ein Buschfeuer beschert uns noch eine besonders staubige Passage. Das braun-schwarze Mehl dringt durch alle Ritzen und wir fühlen uns förmlich frisch gepudert!



Leider müssen wir feststellen, dass grosse Teile des **Khaudom Nationalparks** durch Buschfeuer zerstört wurden. Wo man hinschaut stehen verkohlte Büsche und Bäume. Wildtiere können sich hier nicht mehr aufhalten, ein Nahrungsangebot ist nicht mehr vorhanden.



Tag 25

Weiter südlich durchfahren wir wieder Buschland das noch nicht vom Feuer zerstört wurde. Fast scheint es so, als ob Elefanten ihren Frust an etlichen Büschen und Bäumen ausgelassen haben. Ein Baum mit besonders aggressiven und langen Dornen liegt quer über unserem Fahrweg. Eine Umfahrung des Hindernisses ist nicht möglich und so kommt die Säge von Sam zum Einsatz.



Wir verlassen den Khaudom und fahren nach **Tsumkwe**.



Tag 26

In der Tsumkwe Lodge richten wir uns für die Übernachtung ein. Der Himmel wird grau und es sieht so aus als ob sich ein Gewitter zusammenbraut. Um diese Jahreszeit? Sehr ungewöhnlich! In der Nacht rüttelt dann ein heftiger Sturmwind mit Getöse an unseren Dachzelten. Der Regen hält sich in Grenzen. Am Morgen können wir die Dachzelte zusammenpacken, sie sind trocken geblieben. Nur kurze Zeit später beginnt es wie aus Kübeln zu regnen und unser gewohntes Frühstück fällt buchstäblich ins Wasser. Wir fahren zum Gebäude der Lodge und können dort einen warmen Kaffee geniessen. Wir entschliessen uns trotz des Wetterumschwungs den geplanten Ausflug in den **Nyae Nyae Conservancy Park** zu realisieren. Leichter Regen begleitet uns und wir sehen nur wenige Tiere. Einzig einer Schar Helmpferlhühner scheint es zu gefallen und offensichtlich wollen sie uns begleiten.



Das Wetter bleibt trübe und so entscheiden wir uns weiter zu ziehen und in **Roy's Camp** zu übernachten. Auf dem Weg dorthin begleiten uns heftige Gewitter. In Roy's Camp angekommen, flüchten wir vor dem sintflutartigen Regen unter die Dächer der Lodge. Grelle Blitze und ohrenbetäubendes Krachen lassen uns nicht an ein Übernachten im Dachzelt denken. Zum Glück können wir noch zwei Bungalows mieten. Das Restaurant ist bereits ausgebucht und so wird unter dem Vordach eines Bungalows eine improvisierte Küche eingerichtet.



Tag 27 / 28

Das Wetter hat sich wieder beruhigt. Strahlend blauer Himmel als ob nichts gewesen wäre. Über Grootfontein, Otavi und Otjwarongo fahren wir Richtung Waterberg.

In Otavi stehen die Jacaranda Bäume in voller Blüte und die violetten Baumkronen leuchten uns von weitem entgegen.



Das markante Waterberg Plateau mit seinem Naturpark ist bereits aus weiter Entfernung erkennbar.

Am frühen Nachmittag kommen wir zur **Jagdfarm Hamakari**. Eine sehr saubere und gepflegte Campsite. Sanitäreanlagen, Duschen, und Toiletten sind in bestem Zustand und alles funktioniert einwandfrei. Jeder Stellplatz hat Stromanschluss. Sogar das Brennholz für ein Lagerfeuer wird zur Verfügung gestellt. Wir sind die einzigen Gäste und können uns nach Belieben einrichten. Wir haben freie Sicht auf eine grosse Ebene sowie ein Wasserloch das rege von verschiedenen Tieren besucht wird.



Antilopen, Strausse und Buschböcke ziehen vorbei.



Eine junge Oryx Antilope besucht uns im Camp

Anton ist unser persönlicher Wachhund und begleitet uns bei der Erkundung der Umgebung, natürlich immer in der Hoffnung, dass er dafür in geeigneter Weise belohnt wird ..



Vor dem Sonnenuntergang setzen wir uns an den kleinen See und beobachten die zur Tränke kommenden Tiere.

Das Nachessen geniessen wir in familiärer Atmosphäre mit den Besitzern der Jagdfarm Hamakari. Ein Aufenthalt bei dieser gastfreundliche Familie ist in jeder Hinsicht empfehlenswert.

Tag 29

Bevor es zurück geht nach Windhoek besuchen wir die **Immanuel Wilderness Lodge** wo wir uns noch etwas entspannen, ein gepflegtes Nachtessen geniessen und eine Nacht verbringen.



Webervögel bei der Arbeit



Eine Armada von Heuschrecken unterwegs zu neuen Ufern ...



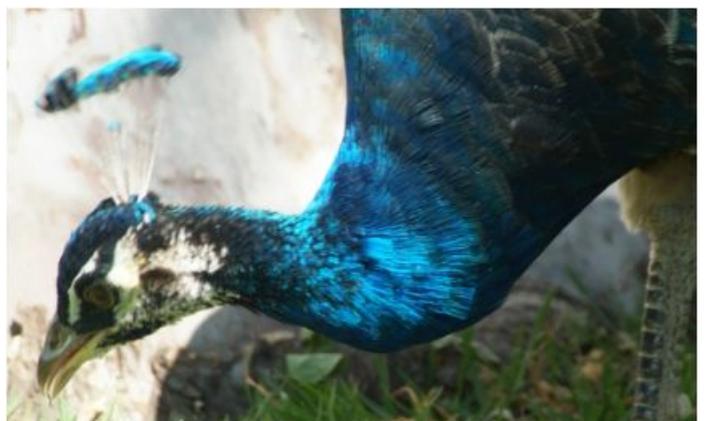
Entspannen und sich mal wieder mit den aktuellen News vertraut machen

Eine gepflegte Umgebung mit vielen wunderschönen Blumen und Blüten



## Tag 30

Eine spannende Reise durch Namibia und Botswana geht dem Ende entgegen. Das Fahrzeug von KEA hat uns nie im Stich gelassen und die überall sichtbaren „Wunden“ des harten Einsatzes werden vom Vermieter klaglos akzeptiert. Auf der **Afrika Farm Ondekaremba** bereiten wir uns auf die Rückreise vor.



Nur allzu schnell hat uns der Alltag wieder fest im Griff.  
Was uns bleibt sind viele schöne Bilder und Erinnerungen.